

## **INFLATION – Die Auswirkungen der Geldentwertung im Kino der Weimarer Republik**

Die Filmreihe im Kino des DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum ist Teil des Begleitprogramms der Sonderausstellung „Inflation 1923. Krieg, Geld und Trauma“ im Historischen Museum Frankfurt sowie der Sonderausstellung „Weimar weiblich. Frauen und Geschlechtervielfalt im Kino der Moderne (1918–1933)“ im Deutschen Filmmuseum in Frankfurt.

16. Mai 2023, 18.00 Uhr  
Einführung: Jeanpaul Goergen  
Klavierbegleitung: Florian Hauck

### **ALLES FÜR GELD. TRAGIKOMÖDIE IN 6 AKTEN (D 1923)**

*Produktion und Verleih:* Emil Jannings-Film GmbH, Berlin / *Regie:* Reinhold Schünzel / *Buch:* Hanns Kräly, Rudolf Stratz / *Kamera:* Alfred Hansen, Ludwig Lippert / *Dekorationen:* Kurt Richter

*Darsteller:* Emil Jannings (S. J. Rupp), Ulrich Bettac (Fred Rupp, sein Sohn), Hedwig von Winterstein (Frau von Roon), Dagny Servaes (Asta von Roon, ihre Tochter), Martin Herzberg (Hans von Roon, Astas Bruder), Ursula Nest (Egede von Roon, Astas Schwester), Walter Rilla (Henry von Platen), Curt Goetz (Graf Ehrhardt, Rupps Privatsekretär), Paul Biensfeldt (der Kammerdiener), Reinhold Schünzel (Schieber), Maria Kamradek (Cissy, eine Tänzerin) Ernst Stahl-Nachbaur (Direktor der Goliath-Automobilwerke), Heinrich Schroth (Direktor der Phönix-Automobilwerke), Max Kronert (ein Nachtwächter)

*Zensur:* 21. August 1923, 35mm, stumm, 2.821 m (= 137' bei 18 Bildern pro Sekunde), Jugendverbot<sup>1</sup>

*Uraufführung:* 5. November 1923, Berlin (U.T. Kurfürstendamm)

*Anmerkungen:*

- „Die Rennwagen wurden von der Aga – Aktiengesellschaft für Automobilbau, Lichtenberg, Herzbergstr. 82/86, gestellt.“<sup>2</sup> (lt. Zulassungskarte des Films)

- Bei der überlieferten Kopie handelt es sich um die Exportfassung für den spanischsprachigen Markt. Im Vergleich zu den Angaben auf der Zulassungskarte fehlen kleinere Handlungsteile und Zwischentitel, insbesondere alle Titel des letzten Aktes (Gerichtsverhandlung). Auch der Schluss wurde umgearbeitet: Im Original wird Rupp freigesprochen; die Exportfassung lässt den Ausgang des Prozesses offen.

---

<sup>1</sup> Zulassungskarte im Bundesarchiv BArch R 9346-I\_4648

<sup>2</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Aktiengesellschaft\\_für\\_Automobilbau](https://de.wikipedia.org/wiki/Aktiengesellschaft_für_Automobilbau)

- Das Drehbuch beruht auf dem Theaterstück *Les Affaires sont les Affaires* (1903) von Octave Mirbeau<sup>3</sup>, dt. *Geschäft ist Geschäft! Ein Schauspiel in 3 Akten* (1913). In einer Neu-Inszenierung vom 6. Januar 1923 am Berliner Lessing-Theater hatte Emil Jannings die Hauptrolle inne.<sup>4</sup>

*Literatur zum Film*: Philipp Stiasny: Glück und Elend der Neureichen. In: *Filmblatt*, Winter 2014/15, Nr. 55/56, S. 3-23

*Kopie*: Bundesarchiv, 2.311 m (= 113' bei 18 Bildern pro Sekunde), 35mm, s/w, spanische Zwischentitel<sup>5</sup>, elektronisch eingblendete deutsche Titel.

#### *Kritiken:*

„Hereinspaziert, meine Damen und Herren, nur immer hereinspaziert, den Typ des neuen Reichen zu schauen, wie ihn Krieg und Revolution aus dem Nichts emporgeschleudert haben. Hier in diesem Film sehen Sie seine vollendete Inkarnation, dank der schöpferischen Fantasie eines großen Darstellers, der die Gestalt des Emporkömmlings von heute derart auf die Beine stellt, dass alle Raffkes von heute ihr Spiegelbild darin erkennen mögen. Jener Konservenfabrikant S. J. Rupp wird in der Verkörperung durch Emil Jannings zum Symbol, trotzdem er nie aufhört, ein saftiges, ursprüngliches Individuum zu sein. Zum Symbol einer gesellschaftlichen Macht, für die die Zahl den Wertmesser aller Dinge bedeutet.“ (M-s. [d.i. Heinz Michaelis]. In: *Film-Kurier*, Nr. 250, 6.11.1923)

„So haben wir es endlich, das neue Spiel vom Bürger als Edelmann, das immer wieder neu geschrieben wird [...]. [Es] muss ihm als hohes Verdienst doch eines angerechnet werden: dass es nicht einfach in schlagwörtlicher Gehässigkeit auf Raffke losschimpft, sondern ihn bewusst als tragischen Typus behandelt. [...] Tragisch ist dieser Raffke, weil er eine gesplante Natur ist, weil das menschliche Herz, das er wirklich hat, mit seiner geschäftlichen Aktivität nicht durchweg „konform geht“, sondern, mag zehnmal die Wohltätigkeit bei ihm erst „nach Geschäftsschluss“ drankommen, ihn zerbricht.“ (Roland Schacht, in: *B.Z. am Mittag*, Nr. 302, 6.11.1923)

„Dagny Servaes, anmutig und, wie immer, erfreulich anzuschauen, geht leise und bewegt durch die Szenen.“ (*Berliner Tageblatt*, Nr. 533, 18.11.1923)

„Dagny Servaes, rassig und sympathisch wie immer.“ (F.O. [d.i. Fritz Olinsky], in: *Berliner Börsen-Zeitung*, 8.11.1923)

„[Dagny Servaes] sieht hübsch aus und zeigt in den wenigen großen Szenen, die das Manuskript ihr zuwies, ihre reiche Filmbegehung.“ (*Der Kinematograph*, Nr. 873, 18.11.1923)

Kontakt: Jeanpaul.Goergen@t-online.de | <http://jeanpaulgoergen.de>

<sup>3</sup> <https://libretheatre.fr/wp-content/uploads/2016/03/les-affaires-sont-les-affaires-Mirbeau-LT.pdf> (10.5.2023)

<sup>4</sup> Hauptdarsteller bei Mirbeau ist der Großkapitalist François Lechat. Solche Typen „gibt es ja heute auch hierzulande in etlichen Hunderten von Exemplaren. Denn dieser Lechat, das ist vorgeahnter Raffke. Raffke im Großformat. [...] Mirbeaus Komödie ist mit den Reizen der Aktualität bespickt.“ (J. Kn., in: *Berliner Börsen-Zeitung*, Nr. 10, 7.1.1923)

<sup>5</sup> Die Vorführgeschwindigkeit von Stummfilmen richtete sich in der Regel nach der zur Verfügung stehende Dauer einer Vorstellung, zumeist 2 Stunden. So kam es zu Vorführgeschwindigkeiten deutlich über 30 Bilder pro Sekunde mit den bekannten zappelnden Bildern, zumal noch weitere Filme auf dem Programm standen.